Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 16 (2009)
Heft: 183

Rubrik: Meisterstück

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Illustration: Rahel Eisenring

MEISTERSTÜCK

Erol Doguoglu, Stadtbaumeister

«Ich habe den Beruf nicht gewechselt», betont Erol Doguoglu und verweist auf Skizzenrolle, Farb- und Bleistifte, die auf dem Pult neben dem Computerbildschirm stehen. Seit Anfang Mai sitzt er in einem Eckbüro des Amtshauses mit Blick auf das Vadiandenkmal, an der Wand ein grosses Bild von Josef Felix Müller. «Wenn ich die Fenster öffne, fühle ich mich mitten im städtischen Marktleben.» Das war früher aber nicht viel anders, denn als Partner im Architekturbüro Quarella hatte er aus dem nahen Union-Gebäude einen ähnlichen Blick.

«Die Aufgaben eines Architekten und die des Stadtbaumeisters sind gar nicht so verschieden», stellt Erol Doguoglu nach gut vier Monaten im neuen Amt fest. Eben komme er aus einer Sitzung, bei der es – wie oft beim Bauen – um eine pragmatische Lösung ging: um die Altglas- und Abfallcontainer am Eingang des Mannenweihers oben an der Bitzistrasse. «Mit ihren historischen Gebäuden sind die Drei Weihern eine der schönsten Badis der Schweiz, da sollte der Eingang doch einen etwas freundlicheren Empfang bieten als mit diesen Containern», findet er und hilft nun, eine bessere Lösung zu suchen.

Als Architekt hatte Erol Doguoglu weit grössere Projekte geleitet, zuletzt den Umbau des früheren Manor-Gebäudes zur Buchhandlung Rösslitor und die wieder erkennbare Aufgliederung der einzelnen Gebäude in dieser Ecke oben an der Marktgasse. Auch die Erweiterung der Sprachheilschule auf dem Rosenberg ist ein Entwurf von ihm. Als Stadtbaumeister kann er grosse «Kisten» nicht mehr selber entwerfen, denn die öffentliche Hand muss grössere Projekte nach Submissionsrecht ausschreiben. Ihm bleiben Klein- und Kleinstbauten, aber auch die können das Stadtbild verändern und prägen. Wie das demnächst folgende neue Geländer der Rampe des Lagerhauses, vor Flon, Restaurant Lagerhaus und Kunsthalle. Der Entwurf dazu stammt aus der Skizzenrolle auf seinem Tisch.

Der Hauptjob des Stadtbaumeisters ist die eines Jurors und Moderators. Er kümmert sich um die Schulhäuser und alle andere städtischen Gebäude, um den Wettbewerb für das neue Naturmuseum und aktuell um die Hochbauten des künftigen Bahnhof- und des Markplatzes. Aber auch alle Brunnen oder die Turmuhr von St.Laurenzen gehören in seinen Aufgabenbereich.

Als Architekt war Erol Doguoglu in Baufragen eine der kritischen Stimmen in der Stadt. Er hatte als Regionalpräsident des SIA, des Schweizerischen Architekten- und Ingenieurvereins, der grössten Berufsorganisation der Branche, immer wieder mehr Baukultur gefordert. Kann er jetzt, da er im Amtshaus sitzt, sich aktiver dafür einsetzen? Wo kleine Projekte freihändig vergeben werden dürfen, will er den St.Galler Architektenkollegen Chancen geben. Zu lange hatte er kritisiert, dass in der Stadt zu viele auswärtige Büros zum Zuge kommen. Allerdings gibts beim Bauen viele «Player». Vorab die privaten Investoren. Auf der Verwaltungsseite sind Stadtplanung, Baubewilligungsbehörde, Tiefbauamt und Gartenbauamt involviert. Dazu kommt der externe Sachverständigenrat. Regelmässige Koordinationssitzungen sorgen für den Informationsaustausch und der neue Stadtbaumeister schätzt und nutzt diese Zusammenarbeit. Er sitzt auch wieder in der Baubewilligungsbehörde – allerdings ohne Stimmrecht.

Erol Doguoglu tritt nicht mit lauten Forderungen auf, «verordnen» mag er nicht. Argumente und Moderation öffnen ihm Türen, diskutieren und beraten liegt ihm. Das wurde bemerkt und bereits sitzt er als Jurymitglied in privat organisierten Wettbewerben für Projekte in der Stadt. Kein Zweifel, dass das Terrain für ein Aufblühen der Baukultur vorbereitet wird.

René Hornung

Weiter übers Geld reden

Wie heisst es im Lied vom Ende des Kapitalismus von Peter Licht: «Weisst du noch, wir fuhren mit dem Sonnenwagen über das Firmament. Und wir pflückten das Zeug aus den Regalen aus den Läden. Und waren komplett. Weisst du noch, wir regelten es über das Geld.» Die Zeit, in der wir spöttisch und hymnisch auf den Kapitalismus zurückblicken können, ist zwar noch nicht erreicht. Aber vielleicht kommt sie umso rascher, wenn wir in dieser Wirtschaftskrise darüber nachdenken, was wir wie übers Geld regeln.

«Saiten» hat dazu mit der letzten Nummer «Reden wir mal übers Geld» einen Auftakt gemacht. Die Erfreuliche Universität Palace nimmt das Thema in seinem ersten Programm der neuen Saison auf. Eine Art Vertiefung für alle, die das Heft interessiert hat.

Den Auftakt macht am 13. Oktober der Wirtschaftspublizist Werner Vontobel. Er gehört zu den wenigen Ökonomen, die verständlich schreiben – und erst noch einen originellen Dreh in die Themen bringen. In seinen Kolumnen im Sonntagsblick hat er als ein Rezept gegen die Krise Regionalgeld vorgestellt. Sein letztes Buch «Schurkenstaat Schweiz» ist an fast jedem Kiosk zu kaufen. Spannend und informativ erzählt Vontobel zusammen mit Viktor Parma vom Schweizer Geschäft mit der Steuerhinterziehung.

Der zweite Referent am 20. Oktober braucht hier nicht mehr länger vorgestellt zu werden: Der Leiter des St.Galler Finanzamtes, Reinhold Harringer, hat im letzten Heft bereits ausführlich die Entstehung und die Wirkung des Geldes erklärt. Für den Vortrag im Palace verspricht er, von der Theorie in die Praxis überzugehen und neue ökonomische Wege zu skizzieren.

Ein eigentliches Highlight ist der Abend vom 27. Oktober: Dann sind Ralph Heidenreich und Stefan Heidenreich zu Gast. Im für seine philosophisch-subversiven Bücher bekannten Merve-Verlag haben sie «Mehr Geld» herausgegeben. «Wir gehen davon aus, dass Geld eine Struktur in die Welt setzt, die das einfache Kommando Mehr! absondert.» Damit beginnt das Traktat, das die beiden Brüder, der eine Programmierer und Landvermesser in Biberach, der andere Kulturwissenschaftler in Berlin, in einer Woche geschrieben haben. Sie beschreiben, wie das Kreditgeld entstanden ist und in die Finanzkrise führte. Und kommen, nach assoziativen und immer auch politischen Schlaufen, zum entscheidenden Schluss: Statt mehr Güter könne man nur etwas fordern: Genug Güter.

Also doch noch, mit Peter Licht: «Vorbei, vorbei, jetzt ist er endlich vorbei.» *(red)*

Bild: Florian Bachmann